
Editorial

**Liebe Schülerinnen und Schüler,
 liebe Eltern, liebe Kolleginnen
 und Kollegen, liebe Freunde
 des Schulzentrums,**

Arbeitsgemeinschaften gehören als ergänzendes, freiwilliges Angebot zum Schulalltag am Evangelischen Schulzentrum. In diesem Bereich können die Schülerinnen und Schüler sich ausprobieren, Talente entdecken oder Dinge tun, die ihnen einfach Spaß machen. Noten gibt es keine und das ist gut so! Denn im AG-Bereich muss man nicht durch Zensuren nachweisen, dass man etwas gelernt hat, sondern man erfährt es ganz nebenbei, durch die Herstellung eines Produkts, durch das immer bessere Spielen eines Musikstückes oder durch die Freude an der Bewegung in einer sportlichen AG.

Schon in der Vergangenheit haben sich einige AGs z.B. im Rahmen der Theaterarbeit bzw. der musikalischen Aktivitäten an unserer Schule vorgestellt. Daher soll es in dieser EvaS um Arbeitsgemeinschaften gehen, die bisher noch nicht im Fokus waren: Fechten, Tischlern, Schulgarten, Improvisationstheater und einiges mehr. Ich freue mich sehr über diese Ausgabe, denn sie zeigt, wie

vielfältig unser Angebot ist und macht vielleicht dem einen oder anderen Schüler Lust auf eine neue AG im nächsten Schuljahr. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern

dieser EvaS eine vergnügliche Lektüre und hoffe, dass die Ferientage erholsam waren.

Ihre/Eure Sabine Ulrich



Andacht

„Eli eli lema sabachtani“ – wohl die berühmtesten Worte Jesu von Nazareth. Der Sohn Gottes, verlassen von seinem Vater? Was sagt dieser Ausruf über den Gott der Christen und deren Glauben aus?

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Wenn Gott seinen menschengewordenen Sohn verlässt, verlässt er dann auch jeden anderen Menschen in der Not? Sind auch wir im Sterben allein? Ist nicht die Angst vor dem Allein-Sein der Grund für viele alte Menschen, wieder stärker zu glauben und sich der Kirche zuzuwenden?

Wenn Gott uns in der Not allein ließe, wie konnte sich der Glaube so stark und schnell verbreiten?

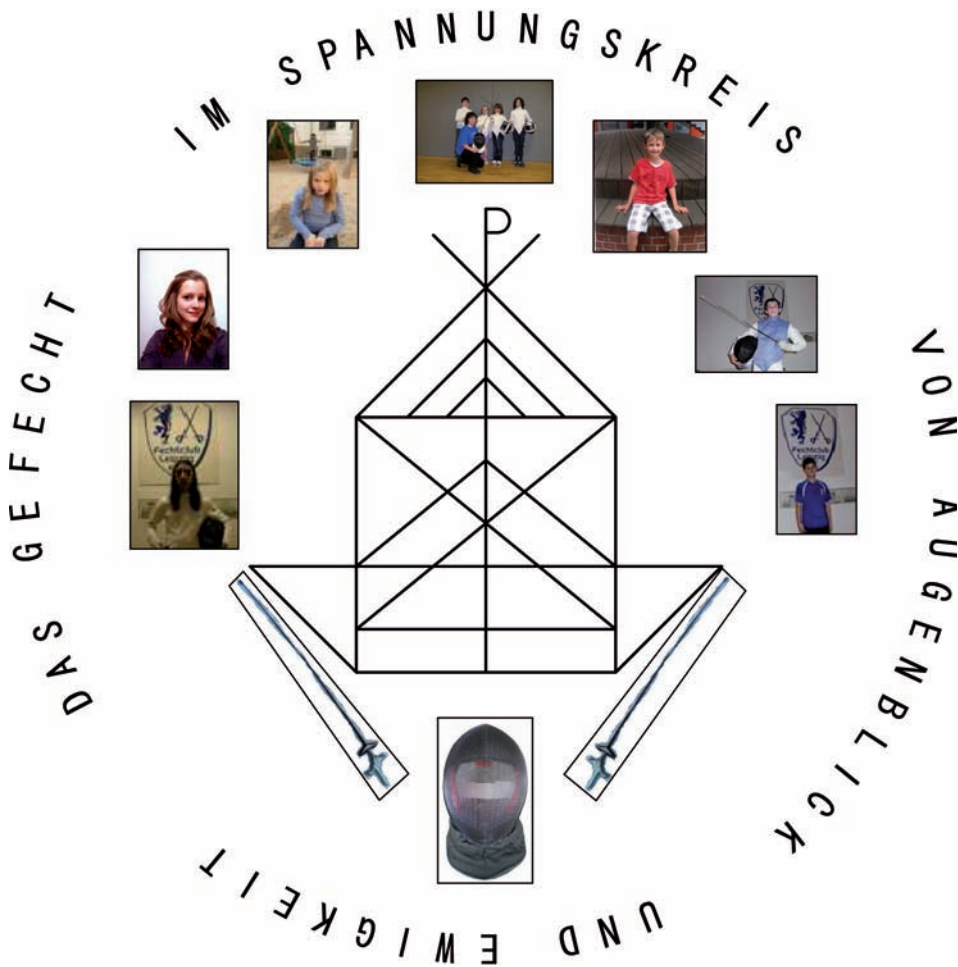
Aber ist Gott hier wirklich als Vater zu verstehen? Es kann auch als Metapher gemeint sein. Gott kann als Glaube, als Geborgenheit, als Frieden verstanden und interpretiert werden. Jesus hatte gezweifelt, er hatte sich gefürchtet, er lag im Sterben und hatte Angst. Und er ruft: „Mein Glaube, mein Frieden, meine Zuflucht, warum habt ihr mich verlassen?“

Freudig klingt dies nicht, doch gibt dieser Satz auch Mut, wenn man auf der Erde alles

verloren hat, sich nicht mehr geborgen, sondern verlassen fühlt oder nicht mehr glaubt, seinem Glauben nicht mehr vertraut.

In Gottes Reich wird Jesus alles wiederbekommen. Eli eli lema sabachtani, du hast mich verlassen, doch du kommst wieder.

Franziska Zmatlik, 11. Klasse



Hallo, liebe Fechtfreunde und die, die es werden wollen!

Im Herbst 2001 starteten Schülerinnen und Schüler der 1. bis 4. Klassen unseres Schulzentrums mit dem Erlernen des Fecht-ABC's innerhalb des damaligen Hortangebotes. Daraus entwickelte sich die AG Fechten.

Nach wie vor steht das Erlernen des Einmal-eins des Fechtens im Mittelpunkt der Trainingsarbeit von der Fechttrainerin Gisela Schreier mit Trainingslizenz.

Unter ihrer Leitung erlangten Lea Walther, Jonas Brendel, Arthur Fischer und Julius Michalski Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ihnen ermöglichten, in den Fechtclub Leipzig als Mitglieder aufgenommen zu werden.

Wer zu uns kommt, den erwartet: Spiel, Freude am fairen Kampf sowie die Voraussetzungen zur Entwicklung von Aufmerksamkeit, Disziplin und Willenskraft im sportlichen Wettkampf – dem Zweikampf mit Florett und Maske.



AG Improvisationstheater

Seit vier Jahren gibt es unsere „Improtheater-AG“, von der 5. bis zur 10. Klasse gemischt. Wir machen Improvisationsübungen, bei denen es um das Zusammenspiel geht sowie darum, aus dem Bauch heraus zu spielen und die Kreativität frei fließen zu lassen, um lustige Szenen zu gestalten. Dabei haben wir meistens viel Spaß.

Jedes Jahr entsteht aus einem von der Gruppe gewählten Thema ein Improvisationsstück. Das heißt, dass das Stück aus ursprünglichen Improvisationen zusammengesetzt worden ist, irgendwann wurde dessen Ablauf aber festgelegt, damit es aufgeführt werden kann, meistens in der Schille oder im Ariowitschhaus. Das Stück wird somit durch die Schüler selbst entwickelt und geschrieben. Dieses Jahr geht es um das Thema: „Was ist wirklich nervig in unserem Leben? Und was macht das Leben wert, um auf der Erde zu bleiben?“ Wie die Schülerinnen und Schüler das gestalten, bleibt noch eine Überraschung!



Valerie Habicht-Geels

Schulgarten-AG

Den Wunsch, mit Schülern einen Schulgarten anzulegen, zuzusehen, wie aus einem winzigen Samenkorn ein Pflänzchen und später vielleicht eine Rübe, eine Staude oder ein Bäumchen wird – den hatten wir schon länger. Doch es fehlte uns schlicht das ruhige Plätzchen dafür.

Als wir dann im letzten Jahr erfuhren, dass die Schule nun endlich ein neues Grundstück zwischen Hohe Straße und Paul-Gruner-Straße erwerben konnte, rückte dieser Traum in erreichbare Nähe.



Weil der geplante neue Grundschulbau aufgrund mangelnder Finanzierung noch mindestens drei bis fünf Jahre warten muss, wurde unsere Idee in das zwischenzeitliche Nutzungskonzept mit aufgenommen. Wir hoffen natürlich, dass unser Garten auch später noch zumindest zum Teil erhalten bleiben kann.

Zu uns, Frau Grüninger und mir, gesellten sich noch zwei weitere Kolleginnen, die an dem Projekt interessiert sind: Frau Kögel und Frau Görke. Mit ca. 20 Kindern der 1. bis 6. Klasse treffen wir uns nun seit Mitte September jeden Donnerstag von 14.45 Uhr bis 16.15 Uhr.

Im neuen Garten selbst konnten wir aber bisher noch nicht tätig werden, da dieses Gebiet, ein ehemaliges Trümmergrundstück, erst noch gründlich bereinigt und vorbereitet werden muss. Lange Zeit tat sich gar nichts und manche von uns glaubten schon nicht mehr daran, noch in diesem Jahr etwas ernten zu können. Doch seit den Winterferien sind nun die Bagger auf dem zukünftigen Gelände und haben schon reichlich alte Erde, Sand und Trümmergut abgetragen. Bald soll der Zaun gesetzt und Muttererde aufgeschüttet werden. Dann dürfen wir hoffentlich drauf.



Doch wir waren nicht untätig in den letzten Monaten. So haben wir z.B. die Rosenhecken vor dem Fünfer Block ausgemistet und zurückgeschnitten, im Hortgarten in der Hohe Straße Sträucher gepflanzt, zwei Hochbeete angelegt, viele Frühlingszwiebeln dort und rund um die Schule in die Erde gesteckt, auf dass bald der Frühling einziehe. Unser zukünftiges Saatgut haben wir zum Teil selbst bei einer Exkursion und Führung im Schulbiologiezentrum gesammelt.

Als es dann draußen ungemütlich wurde, haben wir uns in den Werkraum zurückgezogen, wo viele fantasievolle herrliche Futterhäuschen und Nistkästen aus Holz,

Rinde und sogar Moos gebaut wurden und noch entstehen. Dabei werden wir immer besser im Umgang mit Hammer, Säge und Bohrer.



Doch mit dem Frühjahr drängt es uns hinaus, wir wollen nun endlich unseren Garten anlegen. Viele von uns haben schon ganz konkrete Vorstellungen, was auf ihrem Beet einmal wachsen soll.

Unterstützung können wir nach wie vor gebrauchen bezüglich Gartengeräte, Pflanzen

...

Dabei sei noch einmal allen Eltern gedankt, die uns schon Geräte, Pflanzen und Bauholz gebracht haben.



Einen besonderen Wunsch haben wir noch: Wenn wir unseren Garten in Besitz nehmen, brauchen wir natürlich auch noch ein Gartenhaus für die Geräte oder auch für uns, falls mal ein Platzregen uns überrascht. Am liebsten hätten wir da einen alten Bauwagen, den wir uns hübsch herrichten könnten. Falls jemand einen abzugeben hat oder jemanden kennt, der uns da helfen kann, würden wir uns riesig freuen.

Ansonsten schaut doch einfach mal im Sommer bei uns vorbei, da dürfte es bereits grünen und blühen ...

Christiane Böhme



Die Kindertischlerei

bietet ihre Kurse seit ca. sieben Jahren im Hort von Eva Schulze an, seit letztem Schuljahr auch im Rahmen des GTA. Wir haben unser Quartier im Hort in der Hohe Straße, wo wir zurzeit in sieben Stunden in der Woche mit über 50 Kindern arbeiten. Zwei meiner Kollegen und ich kämpfen dort Woche für Woche mit den manchmal doch sehr anspruchsvollen Wünschen der Kinder (die uns aber zum Glück noch nie an unsere Grenzen gebracht haben), wobei die Kinder immer die Hauptakteure sind! Wir geben kleine Anstöße, achten aber immer darauf, dass die Kinder ihre selbstgesetzten Ziele doch mehr und mehr selbstständig erreichen, was ein hohes Maß an Geduld, Ausdauer und auch Kreativität fordert. Natürlich kommt der Spaß nicht zu kurz, wir sind alle per Du, was das Klima sehr angenehm macht. Es wird viel gelacht und kleine Pausen gibt es auch. In dieser lockeren Form macht es den Kindern, glaube ich, auch mehr Spaß „zu arbeiten“. Sozusagen nebenbei erlernen die Kinder „spielerisch“ handwerkliche Grundkenntnisse und feinmotorische Fähigkeiten (kann man immer gebrauchen) und

sehr oft bemerkt man auch ein gestärktes Selbstbewusstsein in Verbindung mit Stolz und Freude.

Ronny Gohlke



Superbrain – die Mathe-AG

Dreiundvierzig Trillionen, zweihundertzweiundfünfzig Billionen, drei Billionen, zweihundertvierundsiebzig Milliarden, vierhundertneunundachtzig Millionen achthundertsechsfundfünfzig Tausend.

Dies ist nicht der aktuelle Marktwert von Lionel Messi in Euro, sondern die Anzahl von Möglichkeiten, die Steine des Zauberwürfels (auch bekannt als Rubik's Cube) anzuordnen. Und bei nur einer einzigen Variante ist jede Seite des Würfels einfarbig. Wie findet man nun diese eine Variante?

Mit diesem und anderen Problemen beschäftigen sich die Teilnehmer der Mathe-AG am Evangelischen Schulzentrum Leipzig jeden Montag. Neben Fragestellungen aus verschiedenen Mathematik-Wettbewerben stehen Spiele und Rätsel im Mittelpunkt, bei denen zum Erfolg Logik und Strategie, jedoch nicht Glück benötigt werden. Um teilzunehmen, muss man also nicht so schnell wie das Mittelfeld-Ass des FC Barcelona sein, sondern einfach Spaß am logischen Denken und Kombinieren haben.

Steffen Hintze

Computer-AG

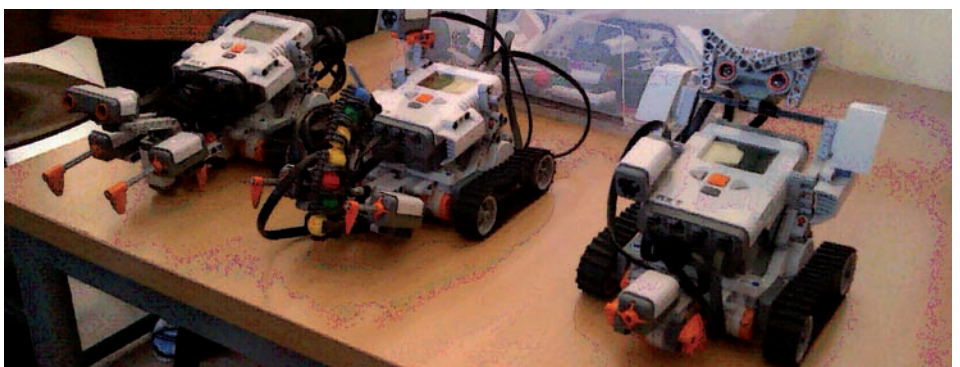
Jeden Donnerstag von 14.30 bis 15.30 Uhr findet die Computer-AG der Grundschule statt. Derzeit bauen wir Lego®-Roboter, die zum Beispiel wenden sollen, sobald sie gelb sehen.

Wie viel bunte Knete die Kinder dabei in ihren Köpfen haben, zeigt auch nebenstehendes Bild. Eine besondere Herausforderung dabei ist natürlich die Programmierung. Umso schöner ist daher das Gefühl, wenn der eigene Roboter nach getaner Arbeit klasse aussieht und einwandfrei funktioniert.

Natürlich bauen und programmieren wir nicht nur Lego®-Roboter. Die Kinder lernen auch, welche Bestandteile zu einem Computer gehören und wie sie ausgewählte Programme benutzen können. Alle haben immer viel Spaß und die meiste Freude bringt es den Kindern wohl, wenn sie beim gemütlichen Computer-Spielen entspannen können.

... und für alle, die mal zum Schnuppern vorbei schauen wollen: Die kleine Form der AG gibt's im Mittwochs-Angebot.

Anne Meiwald





Arbeitseinsatz im Hort

Am Freitag, den 23. März 2012, fand in der Außenstelle des Hortes (Hohe Str.) ein Arbeitseinsatz mit Eltern und Horterzieherinnen statt. Es wurden die beiden Holzhütten gestrichen, zwei Beete angelegt, Laub geharkt, gekehrt und verschönert. Außerdem sorgten Eltern für unser leibliches Wohl und unterstützten uns mit Pflanzenspenden. Frau Regitz teilte alle Helfer ein und behielt den Überblick, so dass der Subbotnik am Abend erfolgreich enden konnte. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank allen Beteiligten: Eltern, Erzieherinnen, Praktikanten und Johanna – unserer FSJ-lerin. Der Frühling kann nun kommen. ☺

Katrin Köhler



OASE-Fahrt

„Na, hast du jetzt dein inneres Ich gefunden?“ fragten mich alle spöttisch, als ich von der diesjährigen OASE-Fahrt zurückkam. Und um es gleich vorwegzunehmen – nein, habe ich nicht. „Was habt ihr eigentlich in diesem Kloster gemacht, außer zu beten?“ hieß es dann weiter. Diese Frage lässt sich nicht ganz so schnell beantworten.

Die OASE-Fahrt ist eine seit einigen Jahren angebotene Projektfahrt für Oberstufenschüler in das (wirklich beeindruckende, weil sehr alte und schöne) Kloster im kleinen Örtchen Wechselburg.

Dort sollten wir „über Grundfragen des Lebens und des Glaubens nachsinnen und diskutieren“, so zumindest die offizielle Beschreibung. Und tatsächlich kommt dies dem Ganzen schon ziemlich nah. Die OASE ist eine einmalige Chance, dem hektischen und vor lauter Klausuren und Hausaufgaben nur so strotzenden Oberstufenalltag für drei Tage zu entkommen.

Dazu gab es vielfältige Angebote und Möglichkeiten mit Sozialpädagogen, den begleitenden Lehrern oder auch den Priestern ins Gespräch zu kommen über Glauben und Klosteralltag, aber auch über weltliche Dinge und Persönliches. Vor allem letzteres stand dabei im Mittelpunkt, zum Beispiel im Workshop „Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung“, in dem wir uns über unsere Werte unterhielten und uns gegenseitig einschätzen mussten – mit teils verblüffenden Ergebnissen. In der Kloster-schenke gab es dann neben weiteren interessanten Gesprächsrunden auch Spiele-abende oder Tischtennisturniere. Auch eine Führung durch die Kirche und ein schöner



Spaziergang an der Mulde entlang gehörten zum Programm.

Am Ende musste jeder für sich selbst entscheiden, wie sehr er sich auf die Angebote einlassen und wie sehr er sich anvertrauen wollte, denn fast alle Angebote waren freiwillig und so konnte man sich selbst aussuchen, an welchen Veranstaltungen man teilnahm.

Der besonderen Aura, die über diesem altherwürdigen Ort liegt, konnte man hingegen nicht entkommen. Abgeschieden vom Rest der Welt erhebt sich das majestätische Benediktineranwesen aus dem Muldental – fast wie eine sprichwörtliche Oase aus der Wüste. Die Zeit scheint einfach anders zu

laufen – hier endet der Tag noch mit dem Sonnenuntergang.

Und obwohl uns allen klar war, dass wir uns unser Leben weder im Kloster noch in Wechselburg vorstellen können, haben wir doch alle Impulse mit zurück nach Leipzig nehmen können. Und obwohl ich leider immer noch auf der Suche nach meinem inneren Ich bin, haben mir die OASE-Tage gewiss geholfen, ihm ein Stückchen näher zu kommen.

Philipp Kraatz



Israel, ein durchweg gefährliches Land?

Ein Schüleraustausch mit Israel – erstmals kam Herr Newerla im Dezember 2010 mit den Informationszetteln in die Klassenzimmer. Die Begeisterung war groß, in ein Land zu reisen, von dem man schon oft gehört hatte. Ich muss zugeben, mehr negativ als positiv. Denn in den Medien hört man immer nur von Terroranschlägen, dem Konflikt am Gazastreifen und vielen weiteren Auseinandersetzungen. Israel war also für viele eine völlig andere Welt, für einige nur ein gefährliches Land, für andere aber das Heilige Land, welches sehr oft in der Bibel erwähnt wird. Die Neugier besiegte alle Vorurteile und half auch den letzten Schülern, ihre Eltern zu überzeugen, die Einverständniserklärung zu unterschreiben. Nun flogen wir, nachdem unsere Austauschpartner im April schon in Leipzig waren, am 9.10.2011 nach Tel Aviv. 15 Schüler aus der Klassenstufe 11 und 12 machten sich mit Herrn Newerla und Herrn Storz auf den Weg.

Mitten in der Nacht kamen wir im Internat von Hakfa Hayarok an, welches am Rande von Tel Aviv liegt. Hakfar Hayarok heißt so viel wie „das grüne Dorf“, was wir auch schon am ersten Tag erkunden durften. Es ist ein riesiges Gelände, mit einigen Schul- und Internatsgebäuden; einem Kuh- und Pferde-stall; einem Streichelzoo; Feldern, welche auch von den Schülern bewirtschaftet werden; einem Zirkus und viel Platz für weitere Häuser sowie zur Freizeitgestaltung. Wir waren beeindruckt. Mit unserer Schule ist diese in keinsten Weise zu vergleichen, es ist wie ein kleines Dorf und vielleicht wäre eine Karte des Geländes nötig gewesen, um mehr zu finden als das Internat, die Mensa, den Computerraum und die Fußballplätze.

Wir hatten gar nicht viel Zeit, uns das Gelände einzuprägen, denn wir hatten ein ausgefülltes Programm, um so viel wie nur möglich von dem gelobten Land zu erkunden. Zuerst ging es nach Tel Aviv, wir lernten die Stadt etwas kennen und bekamen einen ersten Eindruck von Israel. Die nächsten Ziele waren die Golan Höhen im Norden des Landes, Caesarea – eine Stadt direkt am Meer, welche von den Römern aufgebaut wurde und letztendlich Haifa, eine wichtige Hafenstadt, wo wir die Bahai-Gärten sahen. All diese Orte bekamen wir von zwei Guides gezeigt, welche uns in fantastischer Weise das Land näher brachten.

Schon nach den ersten Tagen waren alle Vorurteile über Bord geworfen und alle restlos begeistert von der Landschaft, der Lebensweise und dem mediterranen Feeling Israels. Doch auch die dauerhaft angespannte Situation im Land wurde uns bewusst. Bei unseren Ausflügen hatten wir eine bewaffnete Begleitung und viele Taschenkontrollen an Einkaufszentren, Märkten und touristisch wichtigen Orten ließen uns aufhorchen.

Die nächsten Tage verbrachten wir in unseren Austauschfamilien. Wir wurden genauso herzlich und warm aufgenommen wie auch schon in der Schule und die wunderbare Gastfreundschaft der Israelis wurde deutlich. Fast vier Tage hatten wir Zeit, das Leben in einer israelischen Familie kennenzulernen, weitere Ausflüge zu machen und auch mal an dem langen Sandstrand des Mittelmeeres zu entspannen, bevor es für uns zurück ins Internat ging. Zwei weitere spannende Tage folgten. Wir besuchten Jerusalem, lernten die vielen verschiedenen Facetten dieser Stadt kennen und bemerkten

auch den Unterschied zu dem modernen Tel Aviv. Ein weiterer Punkt war Yad Vashem, die bedeutendste Jüdische Gedenkstätte. Zusammen mit den Israelis wurden wir durch dieses Museum geführt und die Geschichte, die unser Land mit Israel verbindet, drang uns allen wieder in unser Bewusstsein. Wir dachten über den Nationalsozialismus nach und konnten uns auch mit den israelischen Austauschpartnern darüber unterhalten und diskutieren.

Unseren letzten Tag, welcher auch gleichzeitig unser Abflugtag war, verbrachten wir in der Wüste Judäa. Wir lernten Massada kennen, die Reste einer römischen Stadt auf einem Felsen mitten in der Wüste, eine Oase am Jordan und letztendlich auch das Tote Meer. Im Toten Meer zu baden oder besser gesagt zu schweben, war für alle nochmal ein Highlight und somit ein krönender Abschluss unserer Reise.

Der Abschied von unseren lieb gewonnenen Israelis fiel schwer. Ob wir uns wiedersehen, liegt nun ganz bei uns, denn wir müssen, wie Hedva, die israelische Lehrerin, immer zu sagen pflegte, eine Brücke zwischen Israel und Deutschland bauen.

Die Einstellung und der Blick auf Israel haben sich komplett geändert, es ist nicht nur das gefährliche Land, sondern ein wunderbares und interessantes Land, mit herzlichen Menschen, wo wir eine fantastische Zeit verbringen konnten.

Ein großer Dank gilt abschließend Herrn Newerla und Herrn Storz, die uns begleitet haben, und all denen, die es uns ermöglichten, diese unglaubliche Erfahrung zu machen.

Anna Heinrich

An Herausforderungen wachsen: Eva stellt sich erneut der BIG CHALLENGE

Nach den tollen Erfolgen im letzten Jahr (mit gleich vier Preisträgerinnen!) wollen wir auch diesmal wieder am BIG CHALLENGE Wettbewerb teilnehmen. Dieses Jahr ist auch zum ersten Mal die Jahrgangsstufe 9 dabei.

Es handelt sich um einen Ankreuztest, bei dem unsere Schüler gemeinsam mit Zehntausenden in ganz Deutschland und europaweit ihre Englischkenntnisse (Sprache und Landeskunde) unter Beweis stellen können. Mittelschule und Gymnasium sowie die einzelnen Klassenstufen werden getrennt gewertet. Der Test findet am 10. Mai 2012 im Unterricht statt und dauert 45 Minuten. Die

Antwortbögen werden zentral in Frankfurt ausgewertet. Jeder Teilnehmer erhält einen Preis und eine Teilnehmerurkunde, herausragende Leistungen werden gesondert ausgezeichnet.

Die mit Recht stolzen Preisträgerinnen der BIG CHALLENGE 2011: Elisabeth Lenk (6m), Holly Hochschild (7m), beide mit einem dritten Landespreis, Amy Rambow (7a, Platz 1 landesweit, Platz 4 bundesweit) und Sarah Clart (7a, dritter Landespreis). Congratulations!

Robert Klimmt (Fachschaft Englisch)



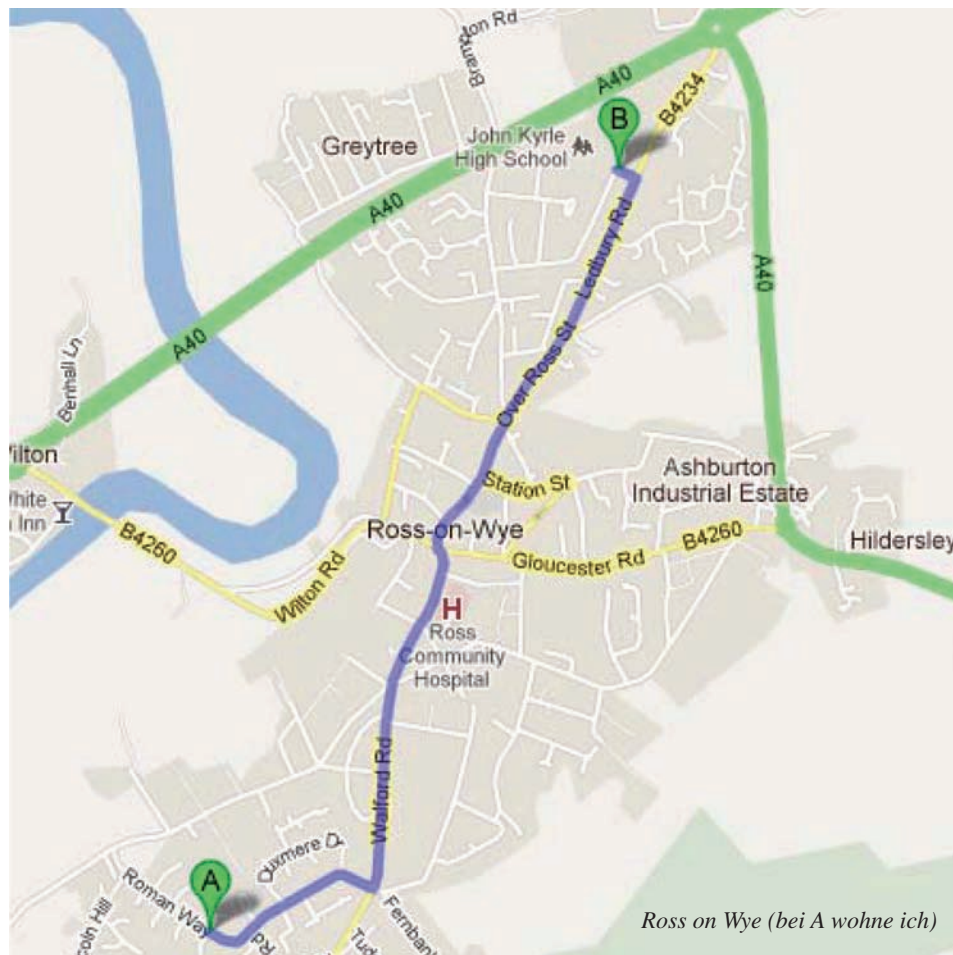
BIG CHALLENGE – THE WINNERS ARE...

Elisabeth Lenk (5m)	Platz 3	Sachsen
Holly Hochschild (6m)	Platz 3	Sachsen
Sarah Clart (6a)	Platz 3	Sachsen
Amy Rambow (6a)	Platz 1	Sachsen
	Platz 4	Deutschland

Rundbrief Johannes Ebersbach

Hallo alle zusammen,

wie ihr ja wisst, bin ich gerade in England. Ich befinde mich in Hereford, Ross on Wye.



Ross on Wye (bei A wohne ich)

Einige haben auch schon mit mir über Skype geschattet. Mir geht's hier sehr gut und ich habe alle Hände voll zu tun.

Also mal von vorn:

Ich startete am 27.8.2011 um ca. 6.00 Uhr mit meiner Familie. Wir fuhren nach Hannover, weil von Leipzig kein Flugzeug nach Birmingham fliegt. Nach einem umfangreichen „Aufwiedersehensagen“ checkte ich ein. Zufällig flog ich mit einer anderen Austauschschülerin zusammen. So wurde es nicht langweilig (fliegen ist eigentlich nie langweilig). Nach einem wunderschönen Flug und 10 min. Verspätung landeten wir in Birmingham. Dort wartete auch schon eine Frau von der englischen Partnerorganisation EIL. Fünf Minuten später kam dann auch meine Gastmutter. Kurzes Vorstellen und dann ging es zum Auto. Dort wartete eine meiner Gastschwestern. Nach ungefähr 1.30 h kamen wir bei meinem neuen Zuhause für ein Jahr (drei Englische Trime-

ster) an. Dort lernte ich auch meinen Gastvater kennen. Mein Gastbruder zeigte mir mein kleines Zimmer. Natürlich auch Molly und Lilly, unsere beiden Hunde, Joe unsere Katze, Max der Hase und Papagei Ritchi. Ich hatte kurz Zeit, meine Sachen ins Zimmer zu schaffen und anzufangen auszupa-

cken. Dann gings ab zur Familienfete. Ich war ein bisschen müde von der Autofahrt, weil meine Gastmutter und -schwester mich die ganze Zeit auf Englisch löcherten. Nach zwei Dosen Cola ging es mir schon besser. Natürlich wurde auf der Feier weiter gefragt und alle Hände geschüttelt. Nice to meet you! An dem Abend transportierte ich noch mit meinem Gastvater das Kit (Ausrüstung) von Alex (Gastbruder). Er ist DJ, Sänger und Barmann und arbeitet in „Pubs“. Dann konnte ich das erstmals in meinem Zimmer schlafen.

Ich war eine Woche vor Schulbeginn angereist, so dass ich die kleine Stadt Ross on Wye kennenlernen konnte. Die Kleinstadt hat ca. 10.000-15.000 Einwohner. Mein Gastvater unternahm mit mir einen kleinen Trip in der Region. Es ging zum „Forest of Dean“, das ist ein großer Wald, 15 Min. mit dem Auto von meinem neuen Zuhause entfernt. Ich hatte auch noch ein Meeting in Gloucester (nächst größere Stadt), wo ich alle Austauschschüler in meiner Region kennenlernte.

Am Montag war mein erster Schultag in der „John Kyle High School“ im „6th Form Centre“. Die Schule ist hier in England ganz anders. Man muss sich um 8.45 und um 13.15 Uhr registrieren. Man hat nur fünf Stunden (ganze Stunden/60min.), wovon auch einige Freistunden sein können. Die Schule hat einen 14-Tage-Rhythmus.

Ich werde jeden früh in die Schule gefahren, nachmittags laufe ich zurück. Der Schul-



weg beträgt 30 min. Auf dem Rückweg laufe ich mit Schülern aus meiner Klassenstufe, so dass es nicht langweilig wird. Wir haben nicht in Klassen Unterricht. Ich bin einer Klasse (Tudor group) zugeordnet, in der man sich aber nur registriert. Nach der Registrierung geht man in seine gewählten Fächer. Meine gewählten Fächer sind Mathe, PE (Sport, aber nicht Deutscher Sport), Music und Sociology (Kultur, Religion, Ethik, ...). In PE lernen wir „Anatomy and Physiology (A+P), Skill Acquisition (SA), Socio-Cultural Studies (SC), Indoor (I) and Outdoor (O)“. Wenn man PE belegt, kann man Arzt werden. Da sind so viele Einzelheiten zu lernen, es ist das schwerste Fach. Nachmittags bin ich sehr mit meinen Hausaufgaben beschäftigt. Ich brauche noch ziemlich lange, wenn ich eine Seite Englisch schreiben muss. (vgl. <http://www.john-kyrle.hereford.sch.uk/>) Das ist alles ziemlich komplex und schwer zu erklären. Ich habe einen Posaunenlehrer gefunden, der mich einmal in der Woche am Freitag in der Schule unterrichtet. Alle Instrumentallehrer kommen in die Schule und üben mit den Schülern in ihren Freistunden. Dies finde ich gut, weil man dann nachmittags mehr Zeit hat. Außerdem spiele ich noch in einem Orchester, einer Brass Band und ei-

ner Schülerband mit. Dadurch muss ich jeden Tag üben.

In meiner restlichen Freizeit spiele ich einmal in der Woche Badminton. Jeden Freitag gehe ich zum „Circuit Training“. Dies ist für Kraftausdauer und Muskelaufbau. Jeden Abend schaue ich Fernsehen (das machen alle Familien hier so). Demnächst werde ich mir, wenn möglich, ein Fahrrad beschaffen. Dazu war ich schon zweimal auf dem Flohmarkt, wo ich aber nichts gefunden habe. Ich will endlich mal wieder Fahrrad fahren. (Das vermisse ich sehr.)

Ich habe inzwischen meine Zimmerwände verschönert mit Bildern meiner Familie.

Wir hatten hier eine Ferienwoche, in der ich ins Kino und einmal Einkaufen gefahren bin. Alles beides mit dem guten englischen Doppeldeckerbus. Leider nicht in rot.

In den Ferien haben wir sechs Hühner gekauft. Meine Gastmutter will frische Eier. Jetzt rennen sechs Hühnern hier herum, die aber gar keine Eier legen. Am Anfang hatten sie sechs Eier gelegt, aber wahrscheinlich ist ihnen der Ortswechsel nicht bekommen. Meine Gastmutter hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

Ich habe auch zwei Freunde. Mit dem einen war ich schon Billard spielen, mit dem

anderen in Oxford. In Oxford habe ich mir ein Museum und die Stadt angeschaut. Dann hatten wir noch eine Führung durch das bekannte College der Stadt. In dem wurde Alice im Wunderland gedreht. Dort steht der Baum, an dessen Wurzeln sie in das Zauberreich fällt. Außerdem wurde dort Harry Potter gedreht.

Sonst geht es mir gut. Das Essen und das Wetter sind in Deutschland auf jeden Fall besser. Hier ist es eher kalt und nass. Die Sonne kommt nur kurz oder gar nicht hervor.

Ich vermisse Leipzig, meine Familie, meine Freunde, den T4J, aber ich denke, dass ich das Jahr überstehen werde. Immerhin habe ich hier gute Landluft.

Viele Herzliche Grüße
Jojo / Johannes Ebersbach

Kontakt:
Skype-Name: su-vx500
Mailadresse: johannes.ebersbach@web.de

Abschlussjahrgang 2002 Abitur & Realschule

Zum 10-jährigen Jubiläum
laden wir herzlich ein
am Sonnabend,
den 16.6.2012

Wir freuen uns über Absolventen
Eures Jahrgangs, die mit uns
Kontakt aufnehmen zur
Vorbereitung des Treffens

Ute Jeromin
Judith Krasselt
Johannes Träger

u.jeromin@schulzentrum.de
jkrasselt@schulzentrum.de
jtraeger@schulzentrum.de

Ein Schulpark entsteht

Im vergangenen Schuljahr ist es uns gelungen, ein Grundstück für unsere Schule zu erwerben. Langfristig möchten wir unsere Schule dort gern vergrößern. Für die nächsten Jahre wollen wir das Grundstück aber für Sport und Spiel nutzen. Es wird eine Fläche entstehen, auf der im Sportunterricht Leichtathletik betrieben werden kann: Es gibt eine Laufbahn und eine Sprunggrube. Die Schulklassen und die Hortgruppen können auf dem Bolzplatz Fußball, Volleyball, Basketball oder ... spielen. Auf einer Sitzgruppe kann Unterricht im Grünen abgehalten werden. Viel Platz gibt es auch für die Schülerinnen und Schüler, die sich gärtnerisch betätigen wollen: Ein Schulgarten ist geplant.

Die Abrissarbeiten laufen bereits auf Hochtouren. Bald wird Muttererde aufgebracht und der Untergrund für Bolzplatz und Laufanlage angelegt. Dann wird der Rasen angesät werden, der Boden wird damit auf seine neuen Aufgaben vorbereitet. Jedoch für alles oberhalb des Bodens wie Tore und Bänke fehlen uns noch die finanziellen Mittel.

Nach dem Wegfall des Freigeländes an der Schletterstraße ist es eine große Erleichterung, dass wir wieder einen Platz im Freien haben, an dem sich die Schülerinnen und Schüler sportlich und spielerisch austoben können.

Antje Wilde



Neues aus dem V.d.F.u.F.d.E.S.L.e.V.!

Mitte März fand in Schulzes Box die diesjährige Mitgliederversammlung des Fördervereins statt. Neben Berichten über die Tätigkeiten im vergangenen Jahr wurden die jetzt anstehenden Aufgaben diskutiert.

An erster Stelle steht hier die Ausstattung für das Schulgelände in der Paul-Gruner-Straße, für die wir dringend Unterstützung brauchen. Die Ausstattung des Platzes mit Bänken für ein „grünes Klassenzimmer“, mit zwei Fußballtoren, einem Basketballkorb, einem Volleyballnetz und den zugehörigen Pfosten wird rund 15.000 Euro kosten. Das ist viel Geld, doch der neue Schulpark

für die Kinder unserer Schule ist diese Investition wert und wir sind überzeugt, dass wir die notwendige Summe mit Ihrer Hilfe aufbringen können. Dazu wird der Förderverein viele große und kleine Quellen anbohren. Vor den Sommerferien ist ein Sportfest mit Sponsorenläufen, Speisen- und Getränkeständen oder einem Flohmarkt geplant. Nähere Informationen dazu finden Sie in Kürze auf unserer Homepage:

www.foerdereverein-schulzentrum.de

Dort können Sie auch direkt Mitglied werden oder unsere Aktion „Schule für alle“ unterstützen, denn nach wie vor suchen wir

dringend Paten, die das Schulgeld für Kinder aus einkommensschwachen Familien aufbringen.

Übrigens: das Konto des Fördervereins bei der Bank für Kirche und Diakonie – LKG Sachsen, BLZ 350 601 90, Konto-Nr. 16 20 21 00 10 ist in jedem Fall die richtige Adresse für Ihre Spende.

Herzlichen Dank!
Sylke Nissen

Lesung von Helga Schubert in der Schulbibliothek

Am 26. Januar 2012 habe ich gemeinsam mit ca. 40 anderen Schülern meiner Klassenstufe des Evangelischen Schulzentrums Leipzig eine Lesung von Helga Schubert in unserer Schulbibliothek besucht. Helga Schubert ist eine 72 Jahre alte Buchautorin. Sie hat sowohl mitreißende Romane als auch liebevolle Kinderbücher verfasst. Helga Schubert studierte in Berlin Psychologie und arbeitete als Psychologin in einer Klinik für Sterbehilfe. Außerdem hospitierte sie in einer geschlossenen Anstalt und arbeitete bei einer Sexualberatungsstelle.

An dem besagten Donnerstag las und erzählte sie aus ihrem Buch „Die Welt da drinnen“. Darin verarbeitet sie 179 Akten von Patienten aus der Klinik Schwerin – Sachsenberg. Damals (in der NS-Zeit) war es eine Klinik für psychisch Gestörte bzw. „Lebensunwerte“. Bei der Lesung hat sie sich auf die Person „Henriette“ aus ihrem Buch fokussiert, welche eine sehr schwere Zeit in dieser Schweriner Klinik verbrachte. Sie hatte in jungen Jahren eine Hirnentzündung, welche ihr aber vorerst keine großen Schwierigkeiten bereitete, da ihre Mutter ihr stets bei allem zur Seite stand. Als diese nun verstarb, zu dem Zeitpunkt war Henriette 25 Jahre alt, verwehrte sie und selbst ihr Vater war überfordert mit ihr. Er schob sie in die Klinik ab, dort blieb sie sechs Jahre in Behandlung. Nach dieser Zeit wurde sie für drei Wochen entlassen, um eine Konfirmation besuchen zu können. Jedoch fühlte sich ihr Vater sofort nach dieser Drei-Wochen-Frist erneut durch ihre ständige Anwesenheit gestört und belästigt. Er brachte sie erneut in die Klinik, in welcher sie nach

kurzer Zeit abtransportiert und im Rahmen des Euthanasieprogramms der Nazis getötet wurde.

Ich fand die Lesung ansprechend, es war ein äußerst interessantes Thema. Helga Schubert gab eine sehr ausführliche Einleitung in das Thema, welches man aber nicht als negativ anmerken kann, da sie schlecht einschätzen konnte, inwiefern die Zuhörergruppe über das besagte Thema Bescheid wusste.

Die Geschichte von Henriette hat mich sehr berührt und es hat mich gewundert, dass man trotz der sehr knappen gefühlkalten

Schreibart der Akten, die ebenfalls in dem Ausschnitt des Buches verwendet wurde, sehr nachdenklich geworden ist und die ganze Zeit versucht hat, sich in die genannten Personen hineinzusetzen.

Ich würde die Lesung von Helga Schubert definitiv empfehlen, denn sie ist eine großartige Rednerin, was es einem ermöglicht, auch mit wirklicher Freude und Interesse zuzuhören.

Leonore Scharf, Klasse 9m2

Fotos: Sabine Grundwald





„There will be no surrender – Ich werde mich nie ergeben“

Mitch Walking Elk sei der indianische Bob Dylan, war bei der ersten Recherche zu unserem Gast zu erfahren.

Der 61-jährige Cheyenne-Arapahoe, der heute neben seinen Auftritten als Musiker als „cultural teacher“ in einer indianischen Schule in den USA arbeitet, kam zur Präsentation der Erstveröffentlichung seiner Biografie nach Leipzig. Der Traumfänger-Verlag ließ sein Manuskript ins Deutsche übertragen, eine englischsprachige Ausgabe gibt es momentan noch nicht. Das Amerikanische Generalkonsulat Leipzig unterstützte die Veranstaltung.

Mitch Walking Elk war zunächst spürbar aufgeregt, als er vor ca. 50 Jugendlichen aus seinem bewegten Leben erzählte, das aufgrund der Indianerpolitik in den USA sehr

speziell verlaufen ist. Auch die Jugendlichen waren zunächst aufgeregt, denn kaum einer von ihnen hatte bisher die Gelegenheit gehabt, einem Nativ American zu begegnen. Viele Schüler der achten Klassen befragten Mitch Walking Elk interessiert z.B. zu seinen Erlebnissen in den Boarding Schools in den Sechziger Jahren, zu seinen Gefängnis-aufenthalten und zu seinem Glauben an die Welt der Geister. Spürbar in dieser Veranstaltung war auch der gegenseitige Respekt – der sich 90 Minuten lang in großer Aufmerksamkeit füreinander (Schüler vs. Mitch Walking Elk) zeigte.

Die Biografie gibt es nun natürlich in der Bibliothek.



Agnes Schöchli: Lola, das kleine Cello

Ein kleines Mädchen entdeckt während des Einkaufens mit seiner Mutter bei einem Blick in ein Schaufenster in der Stadt etwas sehr Interessantes und Geheimnisvolles. Ihm wurde aber keine Zeit gegeben und es musste mit dem Zeitdruck seiner Mutter mitlaufen. Jedoch lernt dieses kleine Mädchen auf seine innere Stimme zu hören und das Abenteuer beginnt. Während dieses Abenteuers besinnt sich die Mutter neue Prioritäten zu setzen und versucht, der kleinen Tochter den Weg für einen Herzenswunsch zu ebnen. Das Mädchen erfährt vom Meister, dass ein Instrument ihr Leben füllen und erfüllen kann. Sie geht auf dieses neue Abenteuer ein und erlebt eine erfüllende Freundschaft.

Agnes Schöchli, aufgewachsen an der ost-deutschen Ostseeküste, Tochter einer bür-

gerlichen Großfamilie, eroberte sich bereits als Kind den Zugang zur Musik auf ganz eigene und vielfältige Art und Weise.

Die Faszination der Töne und Klänge mit dem persönlichen Leben in Verbindung zu bringen, war für sie schon sehr früh eine große Leidenschaft.

Nach Abschluss des pädagogischen Fachstudiums arbeitete sie in ihrem Fachgebiet (Kindergarten und Kinderspital) und lebte mit „ihren“ Kindern in der Musik. Ihr großes Ziel waren die SOS-Kinderdörfer in Lateinamerika; doch die Wege liefen anders. Agnes Schöchli ist verheiratet, zweifache Mutter von lebhaften Teenagern und lebt seit 1990 in der Schweiz. Jedoch ließ sie sich nicht von ihrer großen Liebe zur Musik abbringen und begann, animiert durch ihre musizierenden Kinder, sich dem Cellospiel zu widmen.

Sie ist bestrebt, durch das Tor der Sonderpädagogik dem Kind jeglichen Alters die Liebe zur Musik nahe zu bringen; sei es durch diese lebensnahen Geschichten oder durch das aktive Musizieren.



Nach der Lesung konnte man ein Cello testen



„Riskante Jahre“ – Überlebenswichtige Anmerkungen zur Kindheit

Ca. 25 Gäste kamen am frühen Abend, um dem Gespräch zwischen dem Naturwissenschaftler Ralph Dawirs (Bild unten), Professor für Neurobiologie an der Uni Erlangen, sowie dem Journalisten Jochanan Shelliem (Bild oben) zuzuhören. Das neue Buch von Dawirs „...ist ein Plädoyer für die uneingeschränkte Liebe zu unseren Kindern. Und er zeigt, wodurch eine glückliche Kindheit konkret bedroht wird: durch Tigermütter im Förderwahn, Disziplinapostel, Pillenfabrikanten ... Zeiträuber, Kinderarmut. Wie

schon in seinen originellen, oft provozierenden Vorgängerbüchern hilft Ralph Dawirs Eltern fundiert und gelassen, Vertrauen in die Entwicklung ihrer Kinder zu gewinnen“ (Zitat aus dem Verlagsprogramm). Das kleine handliche Büchlein „Riskante Jahre“ ist selbstverständlich in der Bibliothek ausleihbar.



Alle Texte auf dieser Seite:
Sabine Grunwald

P.S. zur Leipziger Buchmesse

An dieser Stelle sei erwähnt, dass es auch einige Lehrer gibt, die den Buchmarkt mit einer Publikation bereichert haben:

- Johannes Träger: Schwerter zu Pflugscharen. Impulse für friedensethisches Lernen im Religionsunterricht, 87 Seiten
- Judith Krasselt-Maier: Luther: Gottes Wort und Gottes Gnade; Bausteine für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe II, 64 S.
- Matthias Storz: Jesus Christus, der "Superstar"? Judas und Jesus. Kopiervorlagen für den Religionsunterricht ab Klasse 10, 64 S.
- Haffner Stefan: Kindermund; Martin Helds dritter Fall. Ein historischer Leipzig-Krimi, 280 S.
- sowie, ganz aktuell:
- Gottfried Böhme: Stein und Zeit, 415 S.

Sabine Grunwald

Buchvorstellung: „Stein und Zeit“ von Gottfried Böhme

Seit vielen Jahren gibt es am Evangelischen Schulzentrum in der Oberstufe den GuM-Kurs (Geist und Materie). In diesem Kurs unter der Leitung von Gottfried Böhme haben unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit existentiellen Themen aus philosophischer, theologischer und naturwissenschaftlicher Perspektive auseinanderzusetzen und dabei die Grenzen und Möglichkeiten der verschiedenen Fachrichtungen kennenzulernen.

Aus diesem Kurs ist nun ein Buch entstanden, das sich unter dem Titel „Stein und Zeit“ mit dem Thema Zeit auseinandersetzt und dabei zum einen die naturwissenschaftlichen Vorstellungen erläutert, aber auch danach fragt, wie diese im Verhältnis zu den theologischen Aussagen zu Auferstehung und Ewigkeit in Beziehung gesetzt werden können. Im Vorwort zu diesem Buch beschreibt Gottfried Böhme sein Interesse an

diesem Thema wie folgt: „Immer befiel mich Beklommenheit bei dem Gedanken, dass der Mensch ein determiniertes, maschinengleiches Wesen sein könnte, und immer beruhigte mich der Gedanke, dass uns Menschen ein göttliches Gegenüber begleitet, dem einzelne Menschen – warum auch immer, also gnadenhalber – schon in diesem Leben in hervorgehobenen Augenblicken begegnen dürfen und das uns nach diesem Leben in sein Haus aufnehmen wird.“ Wer Herrn Böhme kennt, weiß, dass dieses Buch eine engagierte und streitbare Schrift geworden ist, in der um die Wahrheit gerungen wird.

Ein Exemplar liegt in der Bibliothek zur Ansicht aus; für 18 € kann das Buch aber auch im Sekretariat erworben werden.

Sabine Ulrich

Personalia

Seit dem November 2011 arbeitet **Frau Anja Kesselbauer** im Rahmen ihrer Ausbildung bei uns in der Grundschule und im Schulclub. **Frau Elisa Jung** macht eine berufsbegleitende Ausbildung zur Erzieherin und arbeitet bei uns im Hort.

Seit Mitte Januar hat **Frau Katharina Lieschke** im Gymnasium und in der Mittel-

schule Unterricht in Biologie und Geschichte übernommen. Sie ist die Elternzeitvertretung für Frau Grüninger, die inzwischen einen Sohn zur Welt gebracht hat.

Nach den Winterferien hat **Frau Julia Gutknecht** mit ihrer Arbeit in unserer Grundschule begonnen. Sie hat die 4. Klasse von Frau Paul übernommen, die als Schulleiterin an die August-Hermann-Franke-Schule gegangen ist.

Termine bis Sommerferien 2012

04. April
Passionsgottesdienst
05. April
beweglicher Ferientag
06. April – 15. April
Osterferien
26. April
Girls Day
27. April
2. Diakonischer Jugendtag
30. April
Ökologischer Tag der Jahrgangsstufe 11
09. Mai
Elternsprechtage
16. und 21. Mai
(mündliche Abiturprüfung)
Hausarbeitstag für die Klassen 7-11 (Klassen 1-6 haben Unterricht!)
18. Mai
beweglicher Ferientag
08. Juni
Präsentation der Freiarbeitsprojekte Jahrgangsstufe 6
16. Juni
Alumni-Treffen
25. – 29. Juni
Profilfahrten Klasse 9a-c
30. Juni
Ausgabe der Abiturzeugnisse; Abiball
06. Juli
Präsentation der Profilfahrten Klasse 9a-c
11. – 20. Juli
Berufspraktikum Klassen 9a-c
13. Juli
Abschlussgottesdienst und Abschlussfeier der Absolventen der Mittelschule
19. Juli
Spiel-Sport-Fest
20. Juli
Abschlussgottesdienst und Zeugnisausgabe
23. – 27. Juli
Hortfahrt
23. Juli – 31. August
Sommerferien



Impressum

Herausgeber: Schulleitung Evangelisches Schulzentrum Leipzig
Redaktion: Gabriele Bunge, Ute Jeromin, Sabine Ulrich, Sandy Feldbacher
Satz & Layout: KrossProductions
Redaktionsschluss: 16. März 2012